

Bürgerbrief

Mitteilungen des Bürgervereins Lüneburg e.V.

Nummer 70

August 2014



35 verwundete „Deutsche Krieger“ präsentieren sich hier mit einem Arzt und drei Krankenschwestern „zur Reparatur“, eine Formulierung, die aus heutiger Sicht schon eher makaber wirkt. Doch im September 1915 konnte noch niemand ahnen, wie lange der Krieg noch dauern sollte und was den Soldaten und der Bevölkerung noch abverlangt werden würde.

Wie man an dieser Postkarte sieht, hatte der Krieg längst Lüneburg erreicht, auch ohne dass ein einziger Schuss gefallen wäre. Besonders eindrucksvoll hatte Margarete Boie diese Zeit in ihrem Roman von 1922 „Der Auftakt“ beschrieben, den Dr. Werner Preuß jetzt neu herausgegeben hat.

Diese Ausgabe des Bürgerbriefs beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit dem Ausbruch des 1. Weltkriegs vor 100 Jahren und ist eine Sonderausgabe, die Dank einer großzügigen Spende von Dirk Hansen möglich ist.

Digitaler Nachlass

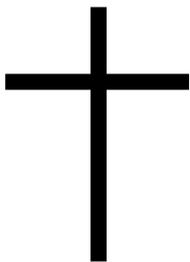
Jeden Sonntagsmorgen, machen Renate und ich unsere Nordic Walkingrunde, kaufen die WAZ und unsere Frühstücksbrötchen. Im März dieses Jahres finde ich einen Artikel: „Nachlass im Netz“ Untertitel: Der Tod eines nahestehenden Menschen bekommt im digitalen Zeitalter eine weitere Dimension: Hinterbliebene müssen sich auch um die Online-Identität des Toten kümmern.

Nun ist Tod ja nicht an Alter gebunden, ich brauche morgens nur die Landeszeitung aufzuschlagen oder Radio zu hören. Nach der Lektüre des Artikels bin ich ins Grübeln gekommen und habe eine Aufstellung meines digitalen Nachlasses versucht. Die erste Zusammenstellung musste ich mehrfach ergänzen, mir fielen immer noch Dinge ein, die ich bisher vergessen hatte.

Hier nun einige Beispiele: Microsoft Konto, Social-Media, kostenpflichtige Mitgliedschaften, eigene Webseite, Onlinebanking, E-Mail Zugang, Smartphone, Laptop, PC, Kreditkarten, Abos Zeitschriften, PC-Programme, Passwortmanager, Finanzamt (digitale Einkommensteuer). Zu allen diesen Beispielen muss ich mich anmelden und ein Passwort eingeben. Es bietet sich deshalb an, alle Zugänge zu inventarisieren und zu speichern. Ein Passwortmanager ist eine Möglichkeit, doch kann ich sicher sein, dass die Firma noch existiert, wenn ich das Programm brauche? Eine andere Möglichkeit ist die Speicherung auf einen USB-Stick, den ich an einer sicheren Stelle hinterlegen sollte. In jedem Fall muss ich aber den Stick aktualisieren, wenn Passwörter geändert werden.

Wurde per Testament nichts anderes bestimmt, haben Erben legal Zugriff auf PCs und andere Speichermedien des Verstorbenen. Sie allein können entscheiden, was mit Fotos, Videos, E-Mails und anderen geschieht. Lassen sie ihre Angehörigen nicht ratlos vor dem Datenberg stehen, den sie im Netz hinterlassen haben.

Manfred Balzer

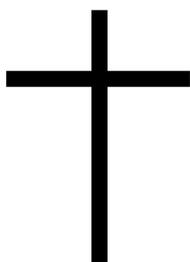


Matthias Kleps

5.10.1950 – 11.6.2014

Wir werden unseren Bürger des Jahres 2011 nicht vergessen.

Der Vorstand



Helga Habenicht

6.3.1930 – 22.6.2014

Wir werden unsere Bürgerin des Jahres 2009 nicht vergessen.

Der Vorstand

Sehr verehrte Mitglieder und Freunde des Bürgervereins!

Nach einer sehr erfolgreichen Veranstaltung aus Anlass unseres 50. Geburtstags am 29.6.2014 im prächtigen Fürstensaal unseres Rathauses können wir wohl höchst zufrieden Bilanz ziehen. Mehr als 130 Gäste und Mitglieder des Bürgervereins waren der Einladung zu unserer Festveranstaltung gefolgt – das war die größte Veranstaltung, die unser Verein je durchgeführt hat! **Erstmalig** gab es auch großes Lob per Post und Email:

„Lieber Herr Schulz, im Rückblick auf den heutigen Vormittag möchte ich Ihnen und dem ganzen Vorstand meine höchste Anerkennung aussprechen und herzliche Glückwünsche zu der glänzenden (vor allem glänzend organisierten!) Jubiläumsfeier senden. Es paßte alles, nicht zuletzt waren die beiden Musikerinnen nicht nur selbst vorzüglich, sondern vor allem die gewählte Musik von Telemann und Marin Marais stilistisch zum Raum und zum Anlaß hervorragend passend. Die gehaltenen Reden waren gehaltvoll, informativ, anregend und rhetorisch sehr gut. Es war also ein reines und würdiges, denkwürdiges Vergnügen.“
Prof. Dr. Klaus Alpers

„Sehr geehrter Herr Schulz, die heutige Feier anlässlich des 50. Geburtstages unseres Bürgervereins war für mich ein Ereignis besonderer Klasse. DANKE Ihnen, den Mitgliedern des Vorstandes und all den fleißigen Menschen, die dazu beigetragen haben. Viele Grüße“
Waltraut Peter

„...nochmals vielen Dank für die Einladung zur Geburtstagsfeier des Bürgervereins. Es hat uns gut gefallen und somit treten wir dem „Fan-Club“ bei.“
Christine und Michael Gaus

„... nochmal meine Glückwünsche zum 50. Vereinsjubiläum und herzlichen Dank für die sehr schöne, gelungene Veranstaltung im Fürstensaal:-) Danke und gutes Gelingen weiterhin. Herzliche Grüße“
Heiderose Schäfke

Was will man also mehr? Dieses Lob spornt uns an, und ich freue mich auf weitere gelungene Veranstaltungen. Was wann und wo in diesem Jahr noch auf der Agenda steht, entnehmen Sie bitte dem Terminkalender auf der letzten Seite dieses Bürgerbriefs. Wir nehmen gern Ihre Vorschläge auf und planen inzwischen bereits für 2015.

Ich grüße Sie herzlich und wünsche Ihnen Gesundheit und uns allen Frieden auf dieser Welt – oder wie es bei unseren Altvorderen hieß:

„Da pacem Domine in Diebus nostris“

Rüdiger Schulz

Splitter 1914

Notizen zum Kriegsbeginn und aus dem Alltag in Lüneburg

Zusammengestellt von Dirk Hansen

Vorbemerkung: Wer nach 100 Jahren zurückblickt, wer die ersten Monate vor Ausbruch des (1.) Weltkrieges in Erinnerung ruft, mag oft sich sicher genug in seinem Wissen um Fakten und Meinungen wähnen. Ist doch alles ausreichend klar, sind doch Ursachen und Anlässe, Verlauf und Folgen reichlich erforscht und vielfach dargestellt worden in immer wieder neuen Anläufen, Artikeln und Büchern. Im Jahr 2014 überschlagen sich wieder einmal Zeitungs- und Buchverlage, dem Publikum die Krise 1914 nahezubringen, deren (Haupt-) Verantwortliche, gar „Schuldige“ zu benennen, kurz: alte Fragen neu zu beantworten. So legitim wie notwendig dies immer in der Geschichtsschreibung ist, so sehr rückt oft doch die Frage in den Vordergrund: Wie eigentlich stell(t)en sich die „großen“ Fragen im Kleinen, daheim, bei den Menschen weit außerhalb der Entscheidungszentren dar?

Auch an Lüneburg, der osthannoverschen Provinzstadt mit rund 25.000 Einwohnern, ging natürlich der Krieg nicht vorbei. Wie wurden hier die Geschehnisse wahr- und aufgenommen? Welche Rolle spielte die „große Politik“ im Alltag der Lüneburger? Gibt die archivierte Aktenlage offizieller Stellen genug her? Sieht man von wenigen, zum Teil inzwischen auch veröffentlichten Lebenserinnerungen Einzelner ab, so wird man bei der Quellensuche sich vor allem auf Zeitungen zu konzentrieren haben, um ein gewisses Spiegelbild der Zeit und ihrer Wahrnehmung zu erhalten. Die „gutbürgerlichen“, seit 1866 täglich erscheinenden „Lüneburgschen Anzeigen“, ein Quasi-Monopolblatt vor Ort, berichteten sowohl aus der „großen Politik“ als auch über das lokale Geschehen.

Wer heute zurückblickt, dürfte erstaunt sein, wie wenig sich das „Große“ im „Kleinen“ widerspiegelte. Die „Julikrise 1914“ wird von der Zeitung zwar täglich erfasst, aber im Rathaus selber scheint sie so gut wie keinen Widerhall gefunden zu haben. Erst unmittelbar nach Kriegsausbruch wird auch da ein gewisser „Hurra-Patriotismus“ laut, werden Spendenaufrufe unterstützt und Hilfsmaßnahmen beschlossen. Die im Folgenden aufgeführten „Splitter 1914“ für die ersten acht Monate des Jahres zeigen aber durchaus, daß der Gedanke an „Krieg“ in diversen gesellschaftlichen Organisationen „präsent“ war, jedoch in einer Weise, die als geradezu „normal“ betrachtet zu werden schien. Das Banale neben dem Dramatischen, das Bockbierfest und die Abortkübel stehen neben dem Attentat von Sarajevo und der Bündnisfrage der kommenden Kriegsgegner. Die Gegner zu Hassgegnern zu erklären, die Materialschlachten, die Millionen Opfer und die Hoffnungen auf einen „Siegfrieden“ werden dann jedoch dominant. Die Granaten und ihre Splitter werden vier lange Jahre alles Geschehen bestimmen und auch dann ist die Geschichte „nicht am Ende“.

31. Jan. 1914: „Kaisers Geburtstagsfeier“: der „**Krieger-Verein** für Lüneburg und Umgegend“ lädt ein zu Konzert, Theater und Ball im Kaulitzschen Gesellschaftshaus. (Lüneburgsche Anzeigen – LA – 26.1.1914)

5. Febr. 1914: „Der erste Lüneburger Flieger“: Uhrmacher Hermann Schmelz hat den Pilotenschein „in glänzender Weise“ erworben. (LA 13.2.14)

6. Febr. 1914: „**Weltpolitik und Kriegsgefahr**“ – öffentlicher Vortrag: „Alle nationalen Vereine, alle deutschen Männer und Frauen sind hierzu eingeladen“: Dr. Albert Ritter, Geschäftsführer des **Alldeutschen Verbandes**, spricht bei Kaulitz über die gegenwärtige Politik, „die er

als eine Politik der Passivität“ bezeichnete; nötig sei „eine aktive Politik“, die „Bewegungsfreiheit in Kleinasien“ und eine „Zufahrtsstraße dahin“, um eine „politische und wirtschaftliche Zukunft ohne Krieg“ zu sichern. (LA 2.2. u. 7.2.14)

12. Febr. 1914: Chefredakteur Corssen berichtet über einen „überaus fesselnden Vortrag“ mit Lichtbildern des **Hannoverschen Missionsvereins** für Ostasien über „Europa und Ostasien, ein Kampf zweier Weltkulturen“; deutsches Kapital sei im Gegensatz zum englischen und amerikanischen dort leider nur sehr gering vertreten. (LA 13.2.14)

14. Febr. 1914: Der „**Jungdeutschlandbund**“ (gegr. 1911 von Generalfeldmarschall v.d.Goltz) ruft im Ortsverein Lüneburg (Leitung: Oberleutnant v.Pentz) „jeden Vaterlandsfreund“ dazu auf, „sich als Brüder innerhalb einer großen Volksgemeinschaft zu fühlen“ und „alle Gegensätze von Verein und Stand zu vergessen“. „Mehrere große Kriegsspiele mit Abkochen sind unternommen worden, daneben viele kleine Wanderungen mit Kriegsspielen. Gemeinsame Fahrten wurden gemacht nach Friedrichsruh und nach der Göhrde.“ Turnerische Übungen, musikalische und „deklamatorische Vorträge“ und ein Theaterstück von Jungen seien geplant. (LA 14.2.14)

16. Febr. 1914: Der „**Freisinnige Verein**“, Vorstand Prof. Dr. Ernst Gramberg, lädt ein zu „öffentlicher politischer Versammlung“ im Restaurant zum „Stadtpark“ über „Beamte u. fortschrittliche Volkspartei“. (LA 11.2.14) Laut Bericht des Chefredakteurs Corssen habe der Redner, Postsekretär Barteld aus Hannover, die „Pflicht jedes Staatsbürgers“ zu politischer Betätigung betont; „recht ausgeübt, verderbe sie auch nicht den Charakter, sondern erziehe zur Duldsamkeit“. Die Beamten forderten „die Aufhebung der geheimen Personalakten“ und eine Umgestaltung des veralteten Disziplinarrechts. Die „politische Machtstellung Deutschlands“ erfülle mit Stolz, aber es sei festzustellen, daß „weite Kreise verärgert und unzufrieden abseits stehen“. (LA 17.2.14)

Im **Museumsverein** wird auf der Jahreshauptversammlung u.a. über den zweiten Erweiterungsbau im vergangenen Jahr berichtet, bei dem es „nur durch die Teilung des verfügbaren Raumes in vier statt der bisherigen drei Geschosse“ möglich gewesen sei, „alle Anforderungen zu erfüllen“. (LA 18.2.14)

17. Febr. 1914: Flottenverein, Marine-Verein und Kolonialgesellschaft laden ein zu einem Lichtbildervortrag über die Vereinigten Staaten bei „Wellenkamp“. (LA 17.2.14)

„Grosses humorist. **Bockbier-Fest** mit Ball“, Eintritt frei, im „Altenbrücker Ziegelhof“, K. Fuhrhop. (LA 16.2.14)

22. Febr. 1914: Der „**Deutsch-Hannoversche Wahlverein**“ lädt ein zur Generalversammlung in „Clausens Garten“. (LA 11.2.14) In der anschließenden Öffentlichen Versammlung sprechen der Reichstagsabgeordnete Freiherr von Wangenheim-Wake über „Die politische Lage“ und Oberlehrer Dr. Lauenstein-Hamburg über „Die deutschen Ziele der Deutsch-Hannoverschen Partei“. (LA 21.2.14). Der Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Oehlschläger, ging ausführlich auf das Verhältnis der Welfen zu den Preußen ein und stellte den „Partikularismus, wie er in so überheblicher Weise auf dem Preußentage hervorgetreten sei, den vom Welfentum vertretenen Föderalismus gegenüber“. „Der Segen der Vielfältigkeit deutscher Stammeseigentümlichkeiten werde heute allgemein, von unsrem Kaiser vor Allem anerkannt.“ Dr. Lauenstein sprach dann davon, daß „der Kampf der Partei für die Wiederher-

stellung des Königreichs Hannover ein Kampf für deutsche Art sei“. Das politische Leben sei heute „von Gedankenlosigkeit und Autoritätsglauben beherrscht“. Bismarck sei „ein einseitiger Preuße geblieben“ und habe die Zukunftsaufgaben Deutschlands im Orient nicht erkannt. Deutschland sei „von einem Ring der auswärtigen Mächte umschlossen“ und „die germanischen Stämme“ sollten sich „zur Abwehr zusammenschließen“. Nachdem Frh. v. Wangenheim über Agrarprobleme, darunter auch für den Bardowicker Samenhandel, sowie das Verhältnis der Welfen zum Herzogshaus Braunschweig gesprochen hatte, brachte er vor der Versammlung ein Hoch auf den Herzog von Cumberland aus. (LA 23.2.14)

27. Febr. 1914: Direktor Dr. Hölk spricht zu den 16 Abiturienten des **Johanneum**: „Ehrfurcht vor der Vergangenheit gibt Kraft zur Zukunft“. (LA 27.2.14)

4. März 1914: „**Vom kommenden Krieg**“, titeln die LA auf Seite 1, „halt jetzt die Welt wieder, von dem Krieg, der kommen müsse und in dem es sich um Sein und Nichtsein Deutschlands handle. Den Anlaß dazu bieten die russischen Rüstungen. ... Richtig ist gewiß, daß unser Kaiser und sein Kanzler alles tun werden, uns den Frieden in Ehren, solange es möglich ist, zu erhalten“.

10. März 1914: Der Magistrat der Stadt beschließt die „Beschaffung von 300 Abortkübeln für den Betrieb der Abfuhranstalt“. (General-Protocolle¹)

1. April 1914: General-Versammlung des **Nationalliberalen Vereins** zu Lüneburg bei „Kaulitz“. Der Vorsitzende, Direktor Dr. Zechlin, berichtet aus der Sitzung des Zentralvorstandes, darunter über den Fall Zabern, die Hochzeit im Kaiserhaus und die „braunschweigische Angelegenheit“, die erhöhte welfische Agitation sowie die große Rede des Abgeordneten Bassermann zu auswärtigen Angelegenheiten im Reichstag. Die Beziehungen zu Rußland seien schlecht und auch von deutsch-englischen Verhandlungen verspreche man sich wenig. Der Landtagsabgeordnete Landrat Ecker/ Winsen sprach im Anschluß über Finanz-, Besoldungs-, Schutzzoll- und Mittelstandsfragen. (LA 28.3., 31.3. u. 2.4.14)

An **Bismarcks Geburtstag** erinnern die LA mit dem Schriftsteller Max Beyer, der in zahlreichen Schriften, Gedichten und Artikeln den Altkanzler verherrlicht hatte. – Auch der Brauch, jemanden „in den April zu schicken“, wird in vielfältiger Anekdotenform erläutert: der Geburts- oder Todestag des „verräterischen Erzschems Judas“ wird ebenso wie altrömische oder altindische Spuren zur Erklärung herangezogen wie etwa die enttäuschende Münzberatung auf dem Reichstag zu Augsburg 1530.

4. April 1914: Im Jahresbericht der Oberschulen wird zu den Neubauten ergänzt, daß „das Einzige, was dem **Johanneum** jetzt noch fehlt, eine ausreichende Turnhalle ist. Sie wird ihm selbstverständlich auch geschenkt werden, nur muß die Stadt erst einmal verschnaufen“. Die Anstalt zählte am 1. Februar 233 Schüler des Gymnasiums, 265 auf dem Realgymnasium und 129 der Vorschule. Das **Lyzeum** besuchten 444 Schülerinnen, 74 das Oberlyzeum, 43 das Volksschullehrerinnenseminar und 180 die Mädchenmittelschule. (LA 4.4.14)

30. April 1914: „Der **Vaterländische Frauenverein** Lüneburg (Stadt) ... hält seine Generalversammlung in der Aula des Johanneums ab. Die Zusammenkunft erhält einen besonderen Reiz durch einen von Herrn Gymnasialdirektor Dr. Hölk angekündigten Vortrag über die

¹ General-Protocolle 1914, in: Stadtarchiv Lüneburg (StAL) – P 7, Nr. 212

„Frauenbewegung im Altertum“. Wer ein einziges Mal gehört hat, wie der Redner aus der Fülle des ihm zu Gebote stehenden Wissens heraus Zustände des Altertums vor dem geistigen Auge seines Publikums lebendig werden läßt und sie ihm unter geistreichen Bezugnahmen auf die Gegenwart noch näher zu bringen sucht, der wird sich gerade diesen Vortrag nicht entgehen lassen“. (LA 24.4.14)

1. Mai 1914: DRK: „Aufruf an das Deutsche Volk für eine Rote-Kreuz-Sammlung 1914 zugunsten der freiwilligen Krankenpflege im Kriege“. „Zum Schutze des Vaterlandes mußte die Deutsche Wehrmacht in außergewöhnlichem Maße verstärkt werden. Hieraus erwächst dem Roten Kreuz die vaterländische Pflicht, auch seine Kräfte und Mittel für die freiwillige Krankenpflege im Kriege ... zu vermehren. ... das Rote Kreuz muß j e d e r z e i t für die Ausübung der freiwilligen Krankenpflege bereit sein. ... Aber eine solche Kriegsvorbereitung erfordert außerordentlich große Mittel ... Es ist daher eine unerläßliche nationale Pflicht, Geld für die Vorbereitung der Kriegserfordernisse zu sammeln. ... (LA 2.5.14)

6. Mai 1914: „Wehrbeitrag und Rotes Kreuz“: „... mit dem Wehrbeitrag ist zum ersten Male und ausnahmsweise eine Steuer eingeführt worden, die einen ganz bestimmten Teil der Bevölkerung allein trifft, und daß die Opfer, die letztere bringen soll, keine geringen sind.“ ... es „darf gewiß erwartet werden, daß dieselben Patrioten nun auch gern ihr Scherflein dazu beitragen werden, um ... dem Roten Kreuz eine angemessene Kriegsvorbereitung zu ermöglichen. ...“ (LA 6.5.14)

15. Mai 1914: Verein für Denkmalspflege – 10. Generalversammlung, Vorsitzender: OB König. Bericht u.a. über gewährte Beihilfen; Vermögensstand: ca. 1700 M. Das Zeltdach am Ratswasserturm zu erneuern, sei Aufgabe der Stadt. Architekt Krüger teilt mit, daß größere Aufgaben derzeit nicht anstünden; „der Verein habe zur Wiederherstellung des Stadtbildes in alter Schönheit segensreich gewirkt, und es sei kaum noch ein Haus von Bedeutung und Wert vorhanden, welches der Erneuerung bedürfe. ...“ (LA 16.5.14)

18. Mai 1914: Ein „Eingesandt“ der LA moniert das Schweigen des Vereins für Denkmalspflege bei der Entfernung eines Ritters an der Außenfassade eines Gebäudes an der Neuen Sülze. Die Aufgabe des Vereins bestehe gerade darin, „der Bürgerschaft den Sinn für die Eigenheiten und Altertümer unserer Stadt zu erwecken und zu erhalten“. Kaum ein Fremder werde nunmehr das Museum aufsuchen, „um sich dort an dem Ritter zu ergötzen“. (LA 18.5.14)

10. Juni 1914: Traueranzeige: „Frau Oberbürgermeister Ottilie Lauenstein, geb. Illing“ verstarb im 87. Lebensjahr. (Ihr Gatte Otto Lauenstein, 1829-1902, war OB 1884-1892.) (LA 10.6.14)

18. Juni 1914: Zu einer Ersatzwahl zum **Bürgervorsteher-Kollegium** am 24.6. kandidiert im Marktviertel Rektor Sprengel. In der vorbereitenden Bürgerversammlung bei „Kaulitz“, unter Vorsitz des Fabrikanten Grössner, erklärt der Kandidat, gegen weitere Steuern für Handel und Gewerbe aufzutreten, bei wichtigen Fragen zuvor „mit der Bürgerschaft Fühlung aufzunehmen“ und für Vergabe städtischer Arbeiten „an hiesige Geschäftsleute“ zu stimmen. In der Versammlung wurde die Befürchtung geäußert, „eine im stillen blühende sozialdemokratische Kandidatur“ könne den Sieg davon tragen. (LA 19.6.14) Am 1. Sept. 1914 legte der gewählte

Rektor Sprengel vor den städtischen Kollegien seinen Eid für die Amtsdauer bis zum Juni 1917 ab. (General-Protocolle)

19. Juni 1914: Die Zeitung weist auf die Durchfahrt des **Kaisers** am folgenden Vormittag hin. Auf dem Weg von Hannover nach Hamburg werde er aber nicht in Lüneburg halten; da jedoch „dem Gefährt des Kaisers meist in kurzen Zwischenräumen noch einige andere folgen, weshalb dem Publikum, das sich gewöhnlich in jubelnder Begeisterung hinter dem kaiserlichen Automobil zusammenschließt, Vorsicht anempfohlen sei“. (LA 19.6.14) ¹

28. Juni 1914: „**Das Drama von Serajewo**“. Die örtliche Zeitung schildert ausführlich das tödliche Attentat auf den österreichischen Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand und seine Frau. Offizielle Stellungnahmen europäischer Mächte werden ebenso zitiert wie solche aus deutschen Zeitungen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meinte: Was auch den Mörder „zu seiner finsternen Tat getrieben haben mag, der gewaltige ehrwürdige Bau des habsburgischen Reiches wird durch einen solchen Frevel nicht erschüttert“. – In Lüneburg wurde das alljährliche Schützenfest gefeiert. (LA 30.6.14) ²

7. Juli 1914: Im **Rathaus** findet eine Sitzung der städtischen Kollegien mit routinemäßiger Tagesordnung statt: Erwerb von Bürgerrechten, Entwässerung von Grundstücken, Inventar der gewerblichen Fortbildungsschule oder Bewilligung zusätzlicher Haushaltsmittel, z.B. für einen neuen Schmutzwasserkanal in der Dammstraße, das Fällen einer Lindenallee zur Verbreiterung des Wilschenbrucherweges oder zum 50jährigen Stiftungsfest der Freiwilligen Turnerfeuerwehr. (LA 4.7. und 9.7.14)



Links: Briefmarke aus der Freimarkenserie „Repräsentative Darstellungen des Deutschen Kaiserreichs“, sogenannter Kriegsdruk, Mi-Nr. DR 94, abgestempelt am 20.7.1915.

Abgebildet ist das Reichspostamt in Berlin.

Höherwertige Marken ab einem Wert von 1 Mark mussten nach den damaligen postamtlichen Bestimmungen zweifach abgestempelt werden.

8. Juli 1914: Im Lokalteil preist die Zeitung den günstigen Erwerb eines v.Stern'schen Bilddruckes „Lüneburg zur Biedermeierzeit“; der einheimische Maler Lehmann habe den Marktplatz im Jahre 1841 mit dem noch nicht veränderten Rathaus sowie dem farbenprächtigen Leben von Bürgern, Handwerkern, Bardowicker Bäuerinnen und paradierendem Militär in Szene gesetzt. (LA 8.7.14)

¹ Vgl. Elmar Peter, Lüneburg. Geschichte einer 1000jährigen Stadt 956-1956. Lüneburg 1999, S. 420f.: der Kaiser war viermal kurz in der Stadt: 1905, 1906, 1908, 1913. Zu den Meldungen zum Kriegsausbruch 1914 vgl. ebda., S. 425ff. – Wilhelm Reinecke, Geschichte der Stadt Lüneburg, 2 Bde., Lüneburg 1933, 2. Bd., S. 567ff.

² Vgl. auch: Joachim Zießler, „Das Verhängnis geht seinen Gang“ – Als das große Sterben Lüneburg erreichte. In: Landeszeitung (LZ) 31.7./1.8.2004, S. 10.

„**Deutschlands wirtschaftliche Kriegsbereitschaft**“: In einem ausführlichen Artikel stellt die Zeitung fest, „nachdem so viel in letzter Zeit für die politische und militärische Seite der Rüstung getan“ worden sei, müsse endlich auch eine „zeit- und plangemäße Organisation“ in Form eines „wirtschaftlichen Generalstabes“ erfolgen. „Unsere unveränderliche Lage als Herzstück Europas sowie die wachsende Reife unsrer ökonomischen Entwicklung verstärken vereint von Jahr zu Jahr das Mißverhältnis zwischen der wirtschaftlichen Verflechtung und der kriegswirtschaftlichen Isolierung Deutschlands“. (LA 8.7.14)

20. Juli 1914: „**Die politische Lage in Europa** ist andauernd ungewiß“, titeln die LA: „geheimnisvolle militärische Konferenzen“, Stapel diplomatischer Noten, Mobilmachungsbefehle, Einberufen von Reservisten, Drohungen und Hoffnungen, russische Kriegsvorbereitungen, französische Demarchen und österreichisch-serbische Auseinandersetzungen beherrschen die Nachrichten. „Auf dem Balkan geht weiter alles drunter und drüber“. Aber „durch rechtzeitiges Einlenken der serbischen Regierung werde das Entstehen einer ernsten Krisis vermieden“. (LA 20.7.14)

24. Juli 1914: Die städtischen Kollegien beschließen den Bau eines „Dienstwohnhauses“ für den **Oberbürgermeister** auf städtischem Grundbesitz in der Garlopstraße; die Gesamtbaukosten in Höhe von 60.000 M sollen durch eine Anleihe gedeckt werden. (General-Protocolle)

25. Juli 1914: In **Zeitungsanzeigen** werben die Deutsche Ost-Afrika-Linie (Vertreter in Lüneburg: E. von Stern) für Mittelmeer-Seereisen, das Restaurant ‚Stadt-Park‘ für ein „Massen-Militär-Konzert“ und der Deutschnationale Handlungs-Gehilfen-Verband für ein „Großes Sommerfest in Winsen“. (LA 25.7.14)

27. Juli 1914: „**Die Weltlage**“: Für Österreich-Ungarns Monarchie steht „ihre Existenz auf dem Spiel, aber nur bei entschlossenem Handeln hat sie die Aussicht, sich zu behaupten. ... Was es mit Serbien auszumachen hat, das geht keinen Dritten an und der Dritte, der in diesen Handel eingreift, mag sich vorsehen. Hierin weiß es sich mit seinen Bundesgenossen eins. Mit derselben ernsten Entschlossenheit, die es selber zeigt, treten diese an seine Seite.“ Die Zeitung betont die „Bundestreue des Deutschen Reiches“ und zitiert im Weiteren englische und französische Zeitungen, die von Hoffnungen auf Verständigung zwischen den Staaten berichten. (LA 27.7.14)

28. Juli 1914: „**Der Ernst der Stunde**“: „Die Abrechnung Österreich-Ungarns mit Serbien hat begonnen. Diplomatisch wie militärisch.“ Serbien habe „im Geiste der Unaufrichtigkeit“ auf österreichische Demarchen geantwortet. Die „LA“ zitieren ausführlich den Vorschlag des englischen Außenministers Grey zu einer Konferenz „zur Beilegung der gegenwärtigen Schwierigkeiten“. ... „Es müßte jedem, der nachdenkt, klar sein, daß in dem Augenblick, wo der Streit aufhört zwischen Österreich-Ungarn und Serbien zu sein, und einer wird, in den eine andere Großmacht verwickelt ist, dies mit einer der größten Katastrophen enden kann, die jemals den Kontinent heimgesucht haben.“ (LA 28.7.14)

Im Lokalteil erörtert die Zeitung, wie in früheren Zeiten („Aus der Geschichte der Mobilmachung“) Kriegsvorbereitungen „sehr langsam vonstatten“ gingen.

Unter dem Titel „Kriegsfurcht und Sparkassen“ verweisen die LA darauf, daß „öffentliche Sparkassen unbedingt sicher“ seien; es gelte jetzt das „Vertrauen zu bewahren, das man ihnen in ruhigen Zeiten mit Recht entgegenzubringen gewohnt ist“. (LA 28.7.14)

Daneben wird auch von einem Militärkonzert im Stadtpark berichtet, das „trotz der Gefahren kalter Füße und Schnupfenfiebers“ mit rund 600 Menschen sehr gut besucht worden sei. „Die politische Lage hat, das läßt sich nicht verkennen, die musikfreudige Stimmung unseres Publikums arg herabgedrückt und den Besuch beeinflußt. Aber sie hat auch die Konzerteilnehmer begeistert und bei ihnen eine impulsive-patriotische Kundgebung zur Auslösung gebracht“. Das Konzert „wirkte wie die Entspannung eines bedrückten Gemüts“. (LA 28.7.14)

29. Juli 1914: LA-Anzeige: „Lebensversicherungen mit Einschluß des K r i e g s r i s i k o s“ und „niedrigste Prämiensätze“ vermittelt Fa. Calmann. (LA 29.7.14)

30. Juli 1914: „**Die Stunde der Entscheidung** scheint gekommen zu sein“, titelt die LA. Nach der russischen Mobilmachung muss man „in der Tat annehmen, daß der Zar und Rußland die förmliche Kriegserklärung Österreichs an Serbien, die nach Lage der Dinge doch eine Selbstverständlichkeit war, nicht erwartet haben“. ... Aus einer französischen Zeitung wird zitiert, daß es Berlin und Wien „nicht mehr um Serbien, nicht einmal um Europa, sondern um die Weltpolitik“ gehe. Diese „Haltlosigkeit der Behauptung“ solcher Pläne werde aber bereits durch das Attentat in Serajewo widerlegt. Es sei zudem zu fragen, ob der russische Entschluß „sogleich militärischer oder vorerst nur diplomatischer Natur“ sei. (LA 30.7.14)

31. Juli 1914: „**Zuversicht und Vertrauen**“ titeln die LA. „Die Fäden der Weltpolitik laufen zur Stunde“ in Berlin zusammen. In London erwarte man eine diplomatische Aktion Berlins „zur Überwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten“ und aus Paris verlautbare, „es stehe keine französische Mobilmachung bevor, falls Deutschland nicht damit vorangehe“. In „schroffem Gegensatz dazu“ werde allerdings in Petersburg „die Lage als fast hoffnungslos“ bezeichnet. (LA 31.7.14)

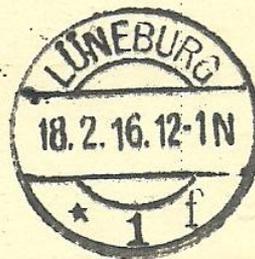
In diversen Kurznachrichten zum „neuesten“ und gar „allerletzten Stand der Dinge“ berichten die LA u.a. über das sofortige Verbot, Lebensmittel, Kraftfahrzeuge, Kohle und Öle zu exportieren. Diskont- und Lombardzins seien erhöht worden. „Die wichtigen Rheinbrücken bei Straßburg sind militärisch besetzt“. In Petersburg sei von der Teil- zur allgemeinen Mobilmachung übergegangen worden. Der deutsche Kaiser wird heute von Potsdam nach Berlin übersiedeln“. (LA 31.7.14)

1. August 1914: „Die **Schicksalsstunde** für Deutschland ist gekommen. Nun hat das deutsche Volk zu zeigen, ob es die Kraft hat, den hohen Rang unter den Völkern, den ihm die Väter erstritten haben, zu behaupten. Noch wissen wir nicht, wie Viele der Feinde sein werden ... Keine Macht der Welt, so scheint es, kann den Stein des Verhängnisses, der nicht von uns ins Rollen gebracht ist, aufhalten ... Die Erklärung des **Kriegszustandes**“ sei in Berlin mit „vaterländischer Begeisterung des Publikums“ aufgenommen worden. (LA 1.8.14)

Im Lokalteil der Zeitung wird von „fieberhafter Unruhe“ berichtet, die „ersprießliches Arbeiten fast unmöglich“ mache. Alles drängt „auf erlösende Nachrichten. Die Menschenbewegung in den Straßen ist außergewöhnlich ... Vor der Schloßkaserne sammelten sich wieder ungeheure Menschenmengen an ... Einzelne stimmten Kriegslieder an, jedoch die große

Nicht nachsenden!

Postkarte.



Lfd. Kap. Lefow
Fam. Frinow Schulze

Harburg
Postweg 48

Seeresache!

Jahreskl. 19⁰⁴ Ziffer I und Nr. 271 der Landw.-Stammrolle d. Bez. Ados.
Erf. Ref. Rolle

Gestellungsbefehl.

Sie haben sich am 23. FEB. 1916 vorm 7³⁴ Uhr
in Harburg a. d. Elbe, „Goldener Engel“, Schloßstr. 28,

zur militärärztlichen Untersuchung zu stellen.

Sie haben mit reingewaschenem Körper zu erscheinen.

Dieser Befehl und die Militärpapiere sind mitzubringen. Im Falle der Marsch- und Reiseunfähigkeit sind amtlich beglaubigte ärztliche Bescheinigungen dem Bezirkskommando rechtzeitig einzusenden.

Gebührennisse werden nicht gewährt. Vorzeiger dieses hat bei Benutzung der Eisenbahn jedoch Anspruch auf Militärfahrkarte gegen Bezahlung.



Bezirkskommando Lüneburg.

Der Milchbetrieb des Kgl. Oberamtmanns Wex teilt mit, daß „bei den herrschenden Verhältnissen“ die Milch „nur mehr gegen Barzahlung abgegeben“ werden kann. (LA 3.8.14)

In einem „Aufruf zur Hülfeleistung in großer Not“ werden „zur Sicherstellung der Ernährung des Heeres und Volkes“ alle Leiter und Mitglieder von Jugendorganisationen „soweit sie nicht zur Fahne einberufen werden“ um Hilfe zur „Bergung der Ernte“ als „vaterländische Pflicht“ gebeten. „Eile tut not!“ Unterzeichner: Oberbürgermeister, Landrat, Landwirtschaftliche Winterschule und Jugendpfleger. (LA 5.8.14)

3. August 1914: In den drei Kirchen der Stadt findet ein „**Allgemeiner Bettag**“ statt, zu dem der Kaiser am Vortag aufgerufen hat: „Schwere Opfer an Gut und Blut wird die dem deutschen Volke durch feindliche Herausforderung aufgedrungene Verteidigung des Vaterlandes fordern.“ ... Möge „mein Volk in ernster Feier zur Anrufung Gottes, daß er mit uns sei und unsere Waffen segne“ sich versammeln. (LA 3.8.14)

5. August 1914: „Kaiser und Reichstag“: Auf der Titelseite der LA wird die Thronrede des Kaisers auf der außerordentlichen Sitzung des Reichstages im Königsschloß wiedergegeben. Außer der Bündnispflicht gelte es, „unsere eigene Stellung gegen den Ansturm feindlicher Kräfte zu schirmen“. Die Regierung des Zaren habe sich „dem Drängen eines unersättlichen Nationalismus nachgebend, für einen Staat eingesetzt, der durch die Begünstigung verbrecherischer Anschläge das Unheil dieses Krieges veranlaßte“. – Am 3. August hatte Deutschland Frankreich den Krieg erklärt, am folgenden Tag begann im Vollzug des Schlieffen-Plans unter Brechung der Neutralität der deutsche Einmarsch nach Belgien.

Auf derselben LA-Seite wird doppelspaltig ein Gedicht der Lüneburger Heimatschriftstellerin Wilhelmine Resimius-Berkow veröffentlicht: „Fürs teure deutsche Vaterland“: „O klaget nicht, ihr Mütter, deutsche Frauen – der König ruft zum Kampf fürs Vaterland Sieg oder Tod! Aus Millionen Kehlen – erklingt der Ruf: Uns ruft die heil’ge Pflicht! – Für Deutschlands Ehre darf nicht einer fehlen, - der große Gott verläßt uns Deutsche nicht.“ (LA 5.8.14)

Ganzseitig in den LA fordert „Der gemeinsame Ausschuß für den Kriegsfall“ zu **Geldspenden** und „Liebesgaben aller Art“ (z. B. Lebens- und Genußmittel, Tabak, Kleidung, Schuhe) auf. „Der Krieg ist uns aufgezwungen worden, wie er in der Weltgeschichte einzig dasteht. ... Denen gegenüber, die ihr Leben für des Vaterlandes Ehre und Rettung einsetzen, haben die Zurückbleibenden die Ehrenpflicht, nach ihren Kräften alles vorzubereiten, und zu tun, was ihnen bei Verwundung und Krankheit ihr Los erleichtern kann ...“. Geldbeiträge können bei Senator Reichenbach, den Zeitungen und Sparkassen, andere Gaben beim Arbeiterbildungsverein abgegeben werden. Unterzeichner: Vaterländische Frauenzweigvereine vom Roten Kreuz Lüneburg-Stadt und Land, Sanitätskolonne der freiwilligen Feuerwehr, Sanitätskolonne des Krieger- und Landwehrvereins. Unterstützer: zahlreiche bekannte Lüneburger Persönlichkeiten. (LA 5.8.14)

4. August 1914: „Die Reichstagsrede des Reichskanzlers“: „... In friedlicher Arbeit sind wir stark und mächtig geworden und darum beneidet worden. ... Nur zur Verteidigung einer gerechten Sache soll unser Schwert aus der Scheide fliegen. ... Wir stehen in einem gezwungenen Krieg mit Rußland und Frankreich. ...“. (LA 6.8.14)

6. August 1914: „Die Welt in Waffen“ (Hamburgischer Correspondent)

6. Aug. 1914: „**Aufruf des Kaisers an sein Volk**, an sein Heer und seine Marine“: „... Um Sein oder Nichtsein unseres Reiches handelt es sich ... Wir werden uns wehren bis zum letzten Hauch von Mann und Roß und wir werden diesen Kampf bestehen auch gegen eine Welt von Feinden. ...“. (LA 7.8.14)

7. August 1914: Der **Bürgerverein** ruft zu Spenden auf und beschließt einen Betrag aus der Vereinskasse für das Rote Kreuz. Der Vorsitzende Schaefer appelliert an die Mitglieder in Worten, die ganz dem kaiserlichen Aufruf vom Vortag entnommen scheinen.

Der **Verein Lüneburger Kaufleute** bietet den Firmen Hilfe an, bei denen „durch die kriegerischen Ereignisse viele Geschäftsinhaber zur Fahne gerufen sind und keine geeignete Vertretung oder Rat bedürftige Angehörige zurücklassen“.

Das Evang.-luth. **Geistliche Ministerium** (i.A. Senior Th. Strasser) ruft „Frauen und Jungfrauen“ zu Hilfe und Fürsorge in den Familien auf, „deren Ernährer im Felde stehen“. (LA 7.8.14)

8. August 1914: Um den Kriegsfreiwilligen Hanns König und Leutnant Otto Steltzer, die ersten Lüneburger **Kriegsopfer**, trauerten die Familien. Am Ende des Krieges waren u.a. 308 ehemalige Schüler des Johanneums und 108 Soldaten des Lüneburger Dragonerregiments Nr. 16 gefallen. (W.Reinecke, s.o.)



11. August 1914: Beschlüsse der städtischen Kollegien: Aus Mitteln des Hospitals zum Großen Heiligengeist sollen „dem **Roten Kreuz** zu Händen der Frau Kommerzienrat Jacobsen zur Erfrischung bzw. Verpflegung durchgehender Truppenzüge 300 M zur Verfügung“ gestellt werden.

Der „Bau eines Schlemmkanaals unter der Ritterstraße“, Kosten 12.500 M, soll in Angriff genommen werden, auch „damit die **städtischen Arbeiter** möglichst lange Beschäftigung finden“. (General-Protocolle)

Links: Germania-Marke vom 1.5.1919 mit Aufdruck

für ihre „glänzenden Erfolge“ und „tapferen Leistungen“; die „im Lande Verbliebenen“ mögen alles tun, um die Lage der Soldaten zu verbessern und „ihnen die Sorge für ihre Zurück- und Hinterbliebenen abzunehmen“; dem „Siege unserer Waffen möge vertraut werden“. (General-Protocolle)

-.-.-.-

Das Ende ist bekannt.

„The Great war“, „La Grande Guerre“, „Der 1. Weltkrieg“ – „die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“! Denn: die Nacht in Europa war noch nicht am Ende.

Aus den Lüneburgschen Anzeigen, August 1914

Versammlung des Bürgervereins. In der gestrigen Versammlung des Bürgervereins sprach Herr Orlamünder zunächst über das in den städtischen Kollegien hervorgetretene Bestreben nach Einführung einer Polizeistunde für Lüneburg. Er lehnt eine solche Maßnahme prinzipiell ab. Lüneburg sei so solide, daß es einer solchen Einschränkung der bürgerlichen Freiheit auch während des Krieges nicht nötig habe. Etwaige Ausschreitungen Jugendlicher solle man durch Polizeistrafen treffen. Polizeistunden züchteten das Denunziantentum und schädigten den Stand der Wirte, die während des Krieges ohnedies schwer zu leiden hätten. Er drohte, alle Bürgervorsteher, die für die Polizeistunde wären, bei ihrer Wiederwahl ordentlich unter die Lupe zu nehmen. Ihm gegenüber rechtfertigte Bürgervorsteher Lühning die bekämpften Bestrebungen, die nur für die Kriegszeit gedacht seien. Kein Bürgervorsteher sei für eine dauernde Einführung der Polizeistunde gewesen. Jetzt aber fordere sie der Ernst der Zeit, die Enthaltensamkeit und Vermeidung aller unnötigen Ausgaben zur Pflicht mache. Das laute Wesen in manchen Wirtschaften und auf den Straßen vor ihnen bis tief in die Nacht hinein störe nicht nur vielen Einwohnern der Stadt die Ruhe, sondern entspreche auch sehr wenig dem Ernst der Zeit. Wir hätten die Pflicht, der Mahnung und dem Vorbilde unseres Kaisers entsprechend diese Zeit zu durchleben. Der Redner fand keine Zustimmung. Die Versammlung stellte sich vielmehr fast einstimmig auf die Seite des Herrn Orlamünder und einer durch Herrn Bürgervorsteher Kaulitz vorgelegten EntschlieÙung des Wirtevereins, nach der der Bürgerverein den städtischen Kollegien darlegen soll, daß er eine Polizeistunde für Lüneburg nicht für nötig erachte und durch sie weder die bürgerliche Freiheit noch das Interesse der Wirte geschädigt wissen wolle, aber anheimgabe, jede Musik in Wirtschaften für die Zeit nach 11 Uhr zu verbieten. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betraf die Frage der Aufhebung der Messen und Märkte für die Zeit des Krieges. Trotzdem die sehr lebhaft ausgeführte Aussprache über diesen Punkt im einzelnen große Meinungsverschiedenheiten offenbarte, siegte auch hier der Nützlichkeitsgedanke, der in einer gleichfalls vom Wirteverein vorgelegten EntschlieÙung zur einstimmigen Annahme in der Richtung gelangte, daß der Bürgerverein bei den städtischen Kollegien zwecks Beibehaltung der Messen und Märkte vorstellig werden solle und zwar nicht, ohne dem Erstaunen Ausdruck zu geben, daß man dort anders gedacht habe. Der Versuch, wenigstens den Vergnügungstrubel vor dem Bardowicker Tore zu streichen, wurde nur von einer Minorität befürwortet. Die Versammlung war von etwa 50 Personen besucht.

Ausgestellt!



„Der Bürgerverein Lüneburg e.V. sieht mit Spannung der Eröffnung unseres neuen Museums entgegen und freut sich auf die Begegnung mit alten Ausstellungsstücken, aber auch auf bisher nicht gezeigte Exponate, um die Geschichte von Hansestadt und Umland neu entdecken und erleben zu dürfen. Denn nur derjenige, der weiß, woher er kommt, weiß auch, wohin es künftig gehen wird.“

(Bild und Text hängen mit anderen bekannten Lüneburger Köpfen und deren Texten jetzt im Museum Lüneburg aus, zu sehen von der Willy-Brandt-StraÙe aus.)

Kontoüberwachung

Wie wichtig es ist, sein Konto möglichst täglich zu überwachen, zeigte sich mir am 18.5.2014: Vom Vereinskonto waren am 15.5.2014 genau 3.500 Euro auf ein Konto in Polen überwiesen worden. Zweck: Spende für die Landwirtschaft. Bei der Sparkasse konnte man zuerst nicht nachvollziehen, was da gelaufen ist. Bei der Polizei habe ich sofort Strafanzeige gestellt mit den wenigen Daten, die ich hatte.

Bei der Sparkasse habe ich nachmittags dann erfahren, dass jemand einen Überweisungsvordruck gefälscht, mit unseren Bankdaten ausgefüllt und mit der Unterschrift des 1. Vorsitzenden versehen hat. (Beides sind aus den Bürgerbriefen ersichtlich, auch die Unterschrift). Die Überweisung wurde dann in der Hauptstelle der Sparkasse eingeworfen, die Unterschrift geprüft und die Überweisung ausgeführt. Das Geld wurde von der Sparkasse inzwischen unserem Konto wieder gutgeschrieben.

Seit über 10 Jahren arbeite ich mit Online-Banking und TAN über ein TAN-Gerät. Wie kommt der Gauner an den Kontostand, um nicht ins Minus zu geraten?

Fazit: Konto ständig überprüfen und bei Unregelmäßigkeiten sofort handeln.

Norbert Walbaum, 1. Kassenführer

Poetische Grüße

Wenn einer in der schönen Stadt,
die Lüneburg als Namen hat,
am letzten Tag im Sternkreis STIER
Geburtstag feiert mir Pläsier,
dann strahlt er ob der vielen Schreiben,
die auf dem Tische liegen bleiben
solange, bis der letzte Freund,
der es mit Wünschen gut gemeint,
ein Dankeschreiben hat erhalten.
So hält man´s heut noch bei den Alten.
Und wenn auch die „Bürgervereins-Schar“,
sich einreihet in den Jubel gar,
dann ist man überrascht und staunt
und dankt derselben wohlgelaunt
mit ein paar Versen, ganz salopp,
solang´s noch sprudelt aus dem „Kopp“.
Doch fließen ein paar Tränen drein,
weil´s schicksalsmäßig nun soll sein,
dass sich das Ehepaar Rolf Mentz
zum Festakt zeigt in Abstinenz,
weil Urlaub es im Süden sucht.
Der Flug dahin ist längst gebucht.

Doch wird es keineswegs verpassen,
wenn der OB die Wassermassen
des Schlöbcke-Brunnens übernimmt,
weil auch die Büste aufgetrimmt,
dabei zu sein mit lautem Jubel
bei samstäglichem Festestrubel.
Es grüßt von nah im späten Lenz,
in beider Namen der ROLF MENTZ.

Per E-Mail am
1.6.2014 erhalten



Interna

Unser Mitglied Rolf Mentz hat bekanntlich den Film über unsere Hansestadt „Die Stadt des weißen Goldes“ produziert und inzwischen ohne großen Werbeaufwand 1.000 DVD-Scheiben „unter die Leute gebracht“, wie er mir schrieb. Nunmehr bietet er den Film statt für 17,95€ für nur noch 11,90€ an, wobei die Hälfte des Erlöses beim Verkauf an Mitglieder des Bürgervereins an unsere Vereinskasse fließt. Greifen Sie zu! Bei Interesse rufen Sie mich bitte an.

Christiane Weber hat unser Brunnen-Projekt „Neue Straße“ mit zwei Spenden von insgesamt 150€ gesponsert und uns außerdem mit einer großzügigen Buchspende unterstützt. Klaus Eckhoff steuerte weitere 50€ bei (zur Nachahmung empfohlen!).

Während unserer Brunnenfeier ließen wir unser Spendenglas herumgehen, in dem sich schließlich 80,40€ befanden.

Dr. Sarnighausen unterstützte uns mit 100€, von Dr. Rüdebusch erhielten wir 50€ und zwei edle Spenderinnen, die (wie schon gewohnt) ungenannt bleiben möchten, steuerten für unsere Vereinsarbeit 100€ bei.

Während unserer Geburtstagsfeier am 29.6.2014 im Fürstensaal des Rathauses hatten wir unsere Spendenbox aufgestellt, in der sich am Ende der Veranstaltung 254€ befanden. 50€ erhielten wir als Geburtstagsgeschenk vom Kleingärtnerbezirksverband nebst einem prächtigen Buch über Deutschlands Kleingärtner in drei Jahrhunderten und 20€ vom Lüneburger Briefmarkensammlerverein sowie 50€ von der LüWoBau.

Eine riesige Kiste mit Lüneburg-Büchern überließ mir Heinz Kruse, der Sie alle herzlich grüßen lässt. Die Bücher werden wir nach und nach am Rande unserer Veranstaltung zum angemessenen Preis zugunsten unserer Vereinskasse abgeben.

Herzlichen Dank an alle edlen Spenderinnen und Spender.

Zum neuen Viskulenhof (im Anschluss an den letzten Bürgerbrief):

„...werden wir aufgefordert, unsere Meinung zum Neubau des Viskulenhofes kundzutun. Besser, als Du es formuliert hast im letzten Bürgerbrief Seite 2, Absatz 2 kann ich es nicht. Ich bin voll Deiner Meinung, vor allem, nachdem ich die Abbildung des alten Viskulenhofes im Bürgerbrief gesehen habe. Im übrigen ist Kupfer kein außergewöhnliches Material zum Schutz von Außenflächen: siehe Kirchendächer. Ein Negativbeispiel für nachempfundenen Bauen ist auf der gegenüberliegenden Seite der Ilmenau entstanden: Schon das Alte Kaufhaus war aufgrund seiner Zweckbestimmung zur Ilmenau hin kein architektonischer Blickfang. Jetzt bietet das Hotel eine langweilige Fassade, obwohl das Gebäude eine völlig andere Aufgabe hat. Ich bin froh, dass der wohl gewöhnungsbedürftige Neubau des Viskulenhofs zu einem Blickfang mit deutlichem Bezug auf das alte Gebäude geworden ist.“

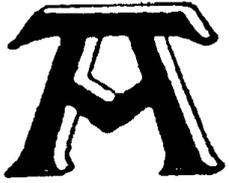
Dr. Heinrich Barthel

Als neue Mitglieder dürfen wir in unserem Bürgerverein begrüßen:

- Manfred Meier,
- Petra Güntner
- Christine und Michael Gaus
- Karin und Detlef Schulze

Herzlich willkommen!

(rs)



BÜRGERVEREIN LÜNEBURG e.V.

www.buergerverein-lueneburg.de – mail@buergerverein-lueneburg.de
Postfach 1844, 21308 Lüneburg – Vereinsregister Lüneburg VR 629

Ich/wir möchte/n Mitglied im Bürgerverein Lüneburg e.V. werden.

Name:

Vorname:

Geburtsdatum:

Vorname des Ehegatten:

Geburtsdatum:

Straße, Nr.:

PLZ/Ort:

Tel.:

E-Mail:@.....

SEPA-Lastschrift-Mandat:

Ich ermächtige den Bürgerverein Lüneburg e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Bürgerverein Lüneburg e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname u. Name (Kontoinhaber).....

Straße u. Hausnummer:.....

Postleitzahl u. Ort:.....

IBAN :DE.....

BIC:.....

.....
Datum u. Ort

.....
Unterschrift

Der Jahresbeitrag beträgt 30 € für Einzelmitglieder, 45 € für Ehepaare

Einsenden an: Rüdiger Schulz, Waldweg 5, 21337 Lüneburg

-
1. Vorsitzender: Rüdiger Schulz, Waldweg 5, 21337 Lüneburg, Tel. 04131.5 22 88
Sparkasse Lüneburg, BLZ 24050110, Kto.-Nr. 57006678,
IBAN DE88240501100057006678 BIC: NOLADE21LBG

Terminkalender

- 1. Sonnabend, 9.8.2014 um 17.00 Uhr:** Kegeln im Adlerhorst, Schnellenberger Weg, Kostenbeitrag 5 €/Person. Turnschuhe mitbringen! Im Anschluss: gemütliches Essen, Trinken und Klönen. Anmeldungen unter Tel. 5 34 10
- 2. Mittwoch, 10.9.2014 um 15.30 Uhr:** Stammtisch im Hotel Scheffler, Bardowicker Straße, Digitaler Nachlass, Vortrag von Manfred Balzer (siehe Seite 2 in diesem Bürgerbrief), Leitung Herbert Glomm
- 3. Sonntag, 5.10.2014 um 14.00 Uhr:** Teilnahme am Sülzmeisterumzug. Es werden noch Mitglieder gesucht, die unsere Gruppe verstärken und mitlaufen möchten.
- 4. Sonnabend 11.10.2014 um 10.15 Uhr:** Kunstfahrt in das Bucerius-Kunstform nach Hamburg, Thema: Pompeji. Anmeldungen unter Tel. 52288
- 5. Sonnabend, 18.10.2014 um 10.00 Uhr:** Besichtigung der historischen Tapeten im Haus unserer Bürgerin des Jahres 2010 sowie des Gartens Neue Sülze 2. Bitte melden Sie sich zu einem der beiden Termine unter Tel. 60 43 61 bei unserem 2. Vorsitzenden Herbert Glomm an.
- 6. Sonnabend, 8.11.2014 um 17.00 Uhr:** Kegeln im Adlerhorst, Schnellenberger Weg, es wird wieder unser Wanderpokal ausgespielt; Kostenbeitrag 5 €/Person. Turnschuhe mitbringen! Im Anschluss: gemütliches Essen, Trinken und Klönen. Anmeldungen unter Tel. 5 34 10
- 7. Mittwoch, 12.11.2014 um 15.30 Uhr:** Stammtisch im Hotel Scheffler, Bardowicker Straße, „Kennen Sie Lüneburg?“ Ein vergnügliches Ratespiel mit Stadtführerin Verena Fiedler, Leitung Herbert Glomm
- 8. Sonnabend, 6.12.2014 um 10.30 Uhr:** Bürgeressen in der Krone mit Verleihung des Sülzmeisterrings an den Bürger des Jahres 2014.

**Alle Mitglieder und Freunde des Bürgervereins sind
zu diesen Veranstaltungen herzlich eingeladen!
Soweit nichts anderes vermerkt, ist der Eintritt frei.**

Impressum

Bürgerverein Lüneburg e.V.

Tel.: 04131/52288

Postfach 1844, 21308 Lüneburg oder Waldweg 5, 21337 Lüneburg

Bankverbindung: Sparkasse Lüneburg, BLZ 24050110, Kto.-Nr. 57006678

IBAN DE88240501100057006678, BIC: NOLADE21LGB

Redaktion: Rüdiger Schulz (verantwortlich) (rs), Norbert Walbaum,

Prof. Dr. Klaus Alpers

Auflage: 240

Internet: www.buergerverein-lueneburg.de

mail@buergerverein-lueneburg.de